

Vorwort

Eine besondere Faszination, die sich unmittelbar auf Künstler und Besucher überträgt, geht von dem spezifischen Raum aus, in dem die Städtische Galerie Reutlingen ihre Ausstellungen zeigt. Ursprünglich standen hier Maschinen der 1869 gegründeten Metalltuchfabrik Christian Wandel, die Siebe für die Papierindustrie herstellte. Ungewöhnlich ist die fast sakral wirkende Architektur, die den extrem langen Raum durch eine Pfeilerreihe in zwei Schiffe teilt und durch Segmentbögen in Joche gliedert. Dadurch ist es von keinem Standpunkt aus möglich, den gesamten Raum zu überblicken. Dies wiederum provoziert regelrecht dazu, sich im Raum zu bewegen, um immer wieder neue Eindrücke und Zusammenfassungen zu erhalten. Die Spuren der Geschichte vermittelt vor allem der Estrich des Bodens mit seinen Rissen, Flecken und unterschiedlichen Färbungen. In der Vergangenheit hat sich bereits eine Reihe von Künstlern auf diese ganz eigenen Bedingungen eingelassen und mit sehr unterschiedlichen Ansätzen jeweils eigens für Reutlingen Installationen erarbeitet.

Auch Frauke Schlitz ließ sich von diesem Ausstellungsraum herausfordern. In ihren bildhauerischen Arbeiten sucht sie, wie auch in den Zeichnungen, nach Bildern für das menschliche Verlangen nach Ordnungs- und Denkmustern im „Durcheinander der Welt“ (so einer ihrer Ausstellungstitel). Formal spielen dabei seit langem Muster, Liniensystem und Netze eine wichtige Rolle. Den entscheidenden Impuls gibt aber immer die vorgefundene Raumsituation, in der die Installation aufgebaut werden soll. Ausgehend von einem thematischen Kern, entstehen im weiteren Arbeitsprozess zahlreiche Verbindungen und Assoziationen zwischen Raum und Thema, Skulptur und Arbeiten auf Papier, die auch Unerwartetes aufsteigen lassen. Die Installation interpretiert den Raum. Die Reutlinger Rauminstallation „mappa“ kreist um das Thema Kartographie im engeren wie auch im metaphorischen Sinn. Die Arbeiten im Raum werden zu Bestandteilen einer Art „mind map“, jener Visualisierungstechnik, die abstrakte, „gedachte“ Sachverhalte sichtbar machen soll. Die Installation erschließt sich dem Betrachter unter anderem auch als Repräsentation und Vermessung innerer Landschaften, bei der der Fußboden zur begehbaren Landkarte wird. Unsere Publikation stellt neben der Rauminstallation *mappa* für die Städtische Galerie noch verschiedene seit 1996 entstandene Arbeiten vor, auf denen das Projekt für Reutlingen quasi aufbaut.

Ausstellung und Katalog waren nur möglich durch das überaus große Engagement der Künstlerin selbst, der wir an dieser Stelle herzlich danken. Ebenfalls gilt unser Dank der Autorin Eva-Marina Froitzheim für ihren vertiefenden, facettenreichen Textbeitrag. Dem Fotografen Frank Kleinbach danken wir für die gelungene Dokumentation der Ausstellung und der Grafikerin Simone Kienle für die einfühlsame Umsetzung in die Zweidimensionalität. In unserem Haus danken wir Frau Köser-Rudolph, die Ausstellung und Katalogpublikation sorgsam und engagiert betreut hat.

Herbert Eichhorn